



Numărul 2-1000 din 1927  
bucurești  
No. 75004 din 6 Aprilie  
1927.

# Arad-er Zeitung

Abonnementspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerita 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung  
Arad, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39.  
Vertretung in Temeschwar 1, Lonovitsgasse 4.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Letzseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

120. Folge. Arad, Freitag, den 10. Oktober 1930. 10. Jahrgang.

## Keine Nachfrage

nach unserem Weizen. — Mais hat bessere Aussicht, wenn er nicht ebenfalls verdrängt wird.  
Bularest. Die Genossenschaftszentrale für Ausfuhr und Einfuhr teilt ihren Mitteilungen die traurige Nachricht mit, daß für die Weizenausfuhr keine bessere Aussicht zu erhoffen ist.  
Deutschland, früher ein starker Abnehmer, hat geringes Interesse für unseren Weizen. Italien hat große Mengen russischen Getreides, besonders Weizen gekauft. Frankreich war nie ein Käufer von romänischem Getreide und kommt noch heute nicht in Betracht. Die Genossenschaftszentrale weist darauf hin, daß unser Weizen nicht nur wegen des übergroßen Angebotes zurückgedrängt wird auf den Weltmärkten, sondern wegen seiner minderen Qualität. Sogar Rußland liefert erstklassigen Weizen. Ebenso Ungarn und auch Jugoslawien steht weit über uns.  
Für Mais ist eine bessere Verkaufsaussicht. England, Holland, Belgien und Schweden haben Interesse für romänischen Mais. Hier spielt wieder der Umstand behindernd mit, daß der Neumaß mangels Ernteanlagen vor Frühjahr nicht transportfähig ist. Eine nennenswerte Preissteigerung kann also erst bis dann erhofft werden, wenn nicht Argentinien, dessen Mais bis um Frühjahr auf dem Markt erscheint, diese Hoffnung zu Schanden macht.

## Blutige Kauferei

in Mifantkanna  
Aus Mifantkanna wird uns berichtet: Zwischen dem 14 Jahre alten halb-wüchsigen Burschen Stefan Müller und dem 17-jährigen Johann Ardelean herrscht schon seit längerem Feindschaft. Am Sonntag gerieten die zwei Burschen an einander, Müller zog ein Messer und verfezte dem Ardelean einen Stich in den Hals. Der Bursche wurde ins Krankenhaus nach Arad gebracht. Sein Zustand ist kein lebensgefährlicher. — Der Täter scheint, dem Namen nach geurteilt, ein Deutscher zu sein. Wieder ein trauriges Zeichen der stillosen Verrohung!

## 100 Staatschulen

aufgelassen.  
Nach dem im Unterrichtsministerium festgestellten Vorschlag werden behufs Herabminderung der Ausgaben mehr als 100 Staatschulen in den Orten aufgelassen, wo der Schulbesuch gering ist. Unter den aufzulassenden Schulen befinden sich auch Mittelschulen.

## Die „Banatia“

wegen Kinderkrankheit gesperrt.  
Ueber Anordnung des Temeschwarer städtischen Oberphysikus wurde das deutschkatholische Gymnasium und das Schülerheim „Banatia“ am 8. d. M. auf 10 Tage wegen Scharlach gesperrt.

Todesfall in Bogarofsch. Wie uns aus Bogarofsch berichtet wird, ist der angesehene Landwirt Peter Schül im Alter von 39 Jahren plötzlich gestorben und wurde unter großer Teilnahme zu Grabe getragen.

Selbstmord in Großjettka. Wie uns aus Großjettka berichtet wird, hat sich der 71-jährige Landwirt Ludwig Deder in seiner Wohnung erhängt. Es wird vermutet, daß er wegen Krankheit in letzter Zeit litt.

# Die Maniu-Regierung — abgedankt.

Ueber die Nachfolgerschaft noch keine Entscheidung.

Das Jahr 1928 sollte dem Lande die Schicksalswende bringen. Auf den Klagen der Volksgenossen getragen wurde die nationalzaranistische Partei auf den Gipfel der Macht gestellt. Umjubelt von den Volksmillionen, herbeigeholt sogar von den zurückhaltenderen Kreisen, hat die Maniu-Regierung das zerfallene Erbe der Liberalen übernommen. Bald ist die Ernüchterung eingetreten unter den Massen, die, durch die demagogischen Versprechungen der nationalzaranistischen Partei zu überspannten Hoffnungen angefeuert, auf allen Linien eine sofort fühlbare Besserung erwarteten. Wenn die einsichtsvolleren Kreise in staats- und allgemeinerwirtschaftlichen Belangen auch keine radikale Aenderung zum Besseren erwarteten, wie die leicht begeisterten und noch leichter enttäuschten Wählermassen, hat die Maniu-Regierung die Bedächtigeren stark enttäuscht durch ihr völliges Versagen bei Verfolgung der Panamisten. Die Korruption, eine der Hauptursachen der inneren Krise, hat die Maniu-Regierung nicht einen Augenblick ernst bekämpft.

Von den Hauptaufgaben, die sich die Maniu-Regierung in ihrem Regierungsprogramm gestellt hatte, hat sie restlos nur die Stabilisierung der Währung gelöst. Wohl im besten Glauben zu einem unerwartet hohem Kurs, doch, wie es sich heute zeigt, zum Schaden unserer staatlichen wie auch privaten Volkswirtschaft. Dies vorauszusehen wäre aber schwerlich, wenn immer andere Regierung imstande gewesen u. es wäre billige Vollstimmlichkeitshäckerlei, der gestürzten Maniu-Regierung diesen Stein nachzuwerfen. Die von niemandem vorausgesehene Verschlimmerung der Weltwirtschaftslage hat die Berechnungen im staatlichen wie im Privathaushalt zunichte gemacht. Belastet mit dem

liberalen Erbe eines ungeheuren Defizites im Staatsharshali mußte die Maniu-Regierung zu dem verzweifeltsten Mittel der Steuererhöhung greifen, welches wegen der Verschlimmerung der Lage der Steuerzahler verfallen mußte.

Das Versagen der Maniu-Regierung in staatswirtschaftlichen Fragen ist es vielleicht auch nicht, was zu ihrem Sturz führte. Sie ging mehr an innerlicher Zerrüttung in Brüche.

Ultrareich und Siebenbürgen, Ost und West, nicht als gegensätzliche Weltanschauungen, leider nur als menschliche Gegensätze, haben sich aus Macht- und anderen Gelüsten niemals in die Rollenverteilung breinschreiben können. Nicht am Widerstreit der Ideen, sondern am Widerstreit der persönlichen Interessen scheiterte hauptsächlich das im Spätherbste 1928 so stolz aufgetastete Schiff der Maniu-Regierung.

Wenn der König im Geiste der Verfassung die neue Regierung aus der Mehrheitspartei erwählt, kann das nur eine Verschleppung nicht aber eine wirkliche Lösung der Krise bedeuten, und es wird das Land wieder einer Parlamentswahl ausgesetzt sein. Zu diesem Mittel unter den heutigen furchtbaren Verhältnissen zu greifen, wäre aber ein bedenkliches Wagnis. Und es wird sich wohl auch keiner unter den Beratern des Königs finden, der zu diesem Schritt riete. Der einzig richtige Ausweg wäre die Ernennung einer aus sämtlichen Parteien zu erwählenden Regierung, damit alle Parteien gleich an der Verantwortung tragen, die in dieser furchtbaren Zeit jeder Regierung den Stempel der Unbeliebtheit aufdrücken muß.

Lange darf das Land keinesfalls ohne Regierung bleiben; besser eine minder gute als gar keine Regierung.

## Der Verlauf der Regierungskrise.

Bularest. Die seit Wochen andauernde Regierungskrise ist durch die Abdankung Manius zum offenen Ausbruch gekommen. König Karl hat die Abdankung angenommen, ein Zeichen, daß der Regierungswechsel aus ernstern Gründen

erfolgte. Höchstwahrscheinlich aber in der Hauptsache aus persönlichen Gründen, denn, wie die Anzeichen zeigen, beabsichtigt der König den Nachfolger Manius aus der Reihe der Regierungspartei zu wählen.

## Mihalache und Junian beim König.

Bularest. Maniu hat dem König als Nachfolger den gew. Ackerbauminister Mihalache vorgeschlagen, der in der jüngsten Vergangenheit noch als eigentlicher Führer des Regater Teils der nationalzaranistischen Partei galt, heute

aber von dem gew. Justizminister Junian überschattet wird. Beide sind Regater, mehr Zaranisten als Nationalzaranisten. Der König hat beide Politiker in längerer Audienz empfangen.

## Bisher keine Entscheidung

Bularest. Der König hat nach der Beratung mit Mihalache und Junian keine Entscheidung getroffen, sondern

wird noch einige Politiker der Mehrheitspartei eventuell auch neutrale Politiker empfangen.

## Eine Übergangs-Regierung Mihalache?

Bularest. Unter den verschiedenen Kombinationen über die Lösung der Regierungskrise gewinnt die Ansicht immer mehr Boden, daß der König Mihalache Übergangswelche die Regierungsmacht übertragen wird. Diese Regierung hätte unter Anwendung des strengsten Sparsystems den Staatskosten voranschlag im Parlament durchzubringen und noch einige unaufschiebbare lauzende Fragen zu lösen, worauf

anfangs des kommenden Jahres der Rücktritt folgen würde. Laut weiterer Kombination käme sodann eine Titulescu-Regierung als ein Kabinett der Veröhnung und Einigung. Rasche Beilegung der Krise zu erwarten. Bularest. In Anbetracht der drängenden Umstände wird der König der Krise ein baldiges Ende bereiten und ist die Ernennung der neuen Regierung ständlich zu erwarten.

## 548 Millionen

bei ex CFN gestohlen. — Unterschlagungen ohne Ende.

Laut einem Rechenschaftsbericht wurden aus den Magazinen der CFN in einem Jahre Waren im Werte von 15 Millionen Lei gestohlen. Der Eisenbahner-Konsumverein hat den Beamten Waren im Werte von 22 Millionen Lei ausgefolgt, ohne von dieser Kiefersumme auch nur einen Ban zurückbekommen zu haben. Es wurde ferner festgestellt, daß viele große Firmen der Eisenbahn Unsummen schulden, ohne daß zu deren Eintreibung Schritte getan worden wären. Auch große Mißbräuche wurden entdeckt. So wurde festgestellt, daß die Eisenbahnzollämter von Großwardein, Biharpiaspökt und Szatmar dem Bruder des CFN-Direktors Moreuza in Pacht gegeben wurden, der im Sinne des Vertrages verpflichtet wäre, 15 Prozent der eingehobenen Zölle an die Eisenbahn abzuliefern. Moreuza hebt aber bedeutend höhere Zölle ein, als sie im Tarif vorgeschrieben sind, doch mit der Eisenbahn verrechnet er auf Grund der tarifgemäßen Zölle. Trotzdem erhielt er monatlang von der Eisenbahn 70—80.000 Lei als Repräsentationsgespen. Die Sachverständigen der Eisenbahn haben nach kurzer Untersuchung einen Schaden von 548 Millionen Lei festgestellt. Höher geht's nimmer!

## Die Untauglichen

werden in Bularest schon einberufen.  
Wir berichteten, daß die bei den früheren Stellungen als untauglich Befundenen auf Grund von Anzeigen, wonach sie die Untauglichklärung diversen Manipulationen verdanken können, einer Kontrolle unterzogen werden.

Die Nachsichterkontrollen haben in Bularest schon begonnen u. diejenigen, die diesmal tauglich befunden worden sind, mußten sofort einrücken. Diese Maßnahme wurde einfließen nur bei dem 2. Bularester Armeekorps durchgeführt. Was mit den Militärärzten und anderen Funktionären geschehen ist, die die heute Tauglichen „untauglich“ erklärten, konnten wir nicht erfahren.

## Administrator Bacha

zum Temeschwarer und Domherr Fiedler zum Satmarer Bischof ernannt.

Bularest. Laut amtlicher Erklärung des Kultusministeriums hat die Regierung im Sinne der Vereinbarung mit dem heiligen Stuhl die Ernennung folgenden Bischöfe bekräftigt: Den Apostolischen Administrator Dr. Augustin Bacha als Bischof des Temeschwarer Bistums, und von Temeschwarer Domherr Stefan Fiedler als Bischof von Satmar.

## Beheizung der Eisenbahnwaggons.

Die Generaldirektion der CFN hat mit Rücksicht auf die früh eingetretene kalte Witterung verfügt, wonach überall, wo das Thermometer 5 Grad oder weniger zeigt, sofort u. d. der Beheizung der einzelnen Eisenbahnwaggons begonnen werde.

Lehrerwahl in Barabhausen. Wie uns aus Barabhausen berichtet wird, wurde der Junglehrer Anton Michel aus Denta zum Kantorlehrer gewählt.



### Kurze Nachrichten

In dem englischen Bergwerk Walsall wurden 14 Grubenarbeiter durch eine Explosion von Grubengasen getötet.

In Newyork wurden 13 Personen durch Einsturz eines Hauses verschüttet und fanden den Tod.

In Sanfrancisco wurde der Farmer Northaco, der mehrere Knaben an sich lockte und tötete, hingerichtet. Die Mutter des Mörders ist bei der Hinrichtung wahnsinnig geworden.

In Czernowitz wurde eine Bande jugendlicher Einbrecher gefangen, deren Führer der 10-jährige Dissipon war. Die Kleinen Unholde haben zahlreiche Diebstahle und Einbrüche vorübt.

Laut telegraphischer Nachricht aus Belgrad wurde die Durchfuhr von romänischem Blech nach Italien für Verussereportente freigegeben.

Ein Flugzeug der Luftansa ist auf der Fahrt von Berlin bei Dresden abgestürzt, der Führer, Beobachter und die 6 Passagiere wurden mit zerschmetterten Gliedern tot aufgefunden.

Im Komitat Orhei wurden mehrere Verzeptoren wegen Veruntreuung von eilfchen hunderttausend Lei ihres Amtes enthoben.

Der Dettner Frauenverein und Mädchenchor veranstalteten gemeinsam einen Theaterabend mit gutem Erfolg.

In 5 brasilianischen Provinzen ist die Revolution ausgebrochen.

Der Gerichtshof hat über eigenes Ansuchen gegen den Araber Drogist Ferdinand Birbaum, Besitzer der Anghal-Proprietä der Konkurs angeordnet. Die Passiven betragen 532.000 und die Aktiven 190.000 Lei.

Die Gemeinde Freidorf hat den Wettbewerb auf eine freie Hebammestelle ausgeschrieben.

Im Temeschwarer Spital ist Frau Marie Thies geb. Hermann, die Gattin des Birbaer Landwirts Kaspar Thies, im 31. Lebensjahre gestorben.

In die Wohnung des Temeschwarer Mitinhabers der landwirtschaftlichen Maschinenhandlung Weiß und Götter, Ingenieur Hans Götter, Elisabethstadt, Revagasse 20, drangen unbekannte Täter ein, die verschiedene Kleidungsstücke im Werte von einigen Tausend Lei entwendeten.

### Die Getreideladungen

wurden auf der Eisenbahn bestohlen.

Bukarest. Die Getreidehändler und Getreideexporteure haben sich mit der Beschwörung an die Exportkommission der Regierung gewendet, daß während des Transportes zahlreiche Waggons geöffnet werden und so die Lieferungen mit einem Manko an ihrem Bestimmungsorte ankommen. Hauptächlich bezieht sich dies auf das nach den Häfen unterwegs befindliche Getreide.

Die Generaldirektion der G.M. hat auf Intervention der Regierung nunmehr verfügt, daß das in den Hafenzugazinen ankommende Getreide abermals abgewogen werde, und im Falle sich ein größeres Manko zeigen sollte, dies von der Bahn sofort vergütet wird.

\*) Dr. M. Keller, Internist, Mönchengoloz, Anstalt für Lungen, Herz, Magen, Darm- und Stoffwechsellkrankheiten. Ordintert: Elmisa, 2, Josefstadt, Bul. Carol (Gumyabstrabe) 11, erster Stock; Quary, Diathermie.

## Professor Jorga gegen die Nationalisten.

Das Regal will das Regim der Siebenbürger nicht mehr dulden.

Bukarest. Professor Jorga veröffentlicht im Blatte „Neamul Romanesc“ einen Aufsatz unter der Aufschrift: „Das Regal kann das Regim der Siebenbürger nicht weiter dulden“. Dieser alles verrätenden Ueberschrift entsprechend wendet sich der gelehrte Professor auf schärfste gegen die Methoden der Siebenbürger, die während ihrer zweijährigen Regierungstätigkeit dem Lande schwere Schäden verursachten.

Man muß dem Professor zum Teil recht geben, denn das zweijährige Regim der Maniu-Regierung hat dem Lande wenig Nutzen gebracht.

Wir sind aber sehr im Gegensatz zu Professor Jorga der Ansicht, daß das System der Maniu-Regierung kein siebenbürgisches, sondern eben ein rogalisches, kein westliches, sondern ein stark östliches ist. Wenn Professor Jorga die Maniu-Regierung kritisiert, ist das eigentlich eine Kritik an den Regalern und nicht an den Siebenbürgern. Wäre die Maniu-Regierung den Siebenbürgern, wir meinen den westlichen Methoden treu geblieben, würden wir wenig oder gar nichts an ihr anzusetzen haben.

## Leut' zahlt Eure Zeitungsgebühren!

Unsere Temeschwarer Vertretung befindet sich in der Inneren Stadt, Lonovitsgasse 4.

## Durch Sparmaßnahmen das Gleichgewicht

im Staatshaushalt hergestellt. — Wichtige Erklärungen des Finanzministers.

Bukarest. Finanzminister Popovici gab Pressevertretern gegenüber Erklärungen über den Staatshaushalt ab. Der Minister sagt, er sei hierzu durch die verschiedenartigsten Gerüchte über Fehlbeträge und Unordnung in den Staatsfinanzen veranlaßt worden, weil diese Gerüchte den Kredit des Staates schädigen und deshalb ihre Grundlosigkeit dargetan werden müsse. Man gehe heute gerade so vor, wie im Vorjahr, wo man für das Budget für 1929 alles befürchtete, während man sich dann später überzeugte, daß es vollkommen ausgeglichen war, wobei die im Laufe des Jahres allerdings vorgenommenen Änderungen nicht von Bedeutung waren. Der Voranschlag für 1930 sei bei den Einnahmen tatsächlich zu hoch gewesen, insbesondere bei denen aus den indirekten Steuern, während die Ergebnisse aus den direkten Steuern die Ziffern des Voranschlages überschritten haben. Bei den indirekten Steuern sind infolge der allgemeinen Krise die Zeil-einnahmen sehr zurückgegangen. Es ist dem Finanzministerium nicht möglich, hier schnell einzugreifen.

Aber trotz aller Minderereinnahmen braucht man nicht besorgt zu sein, da durch die Herabsetzung der Ausgaben die Regierung die Möglichkeit hat, das Budget auszugleichen, wobei sich die neue Einrichtung des Monatschlusses vorteilhaft auswirkt. Mit außerordentlichen Einnahmen will man vor allem die Rückstände aus früheren Jahren, die sich noch auf 1768 Millionen beziffern, decken, und falls sie dazu nicht ausreichen, wird man zu andern Mitteln greifen, um diese Last abzuschütteln. Bisher ist es gelungen, über 8 Milliarden alter

Schulden zu tilgen. Man hofft, dieses traurige Kapitel der romänischen Staatsfinanzen bald gänzlich abzuschließen. Durch die seinerzeit getroffenen Vorsichtsmaßnahmen war es möglich, noch rechtzeitig Ersparnisse von anderthalb Milliarden an ordentlichen Budget zu erzielen. Man wird nun weiter durch Ausnützung technischer Mittel und Kreditmöglichkeiten mehr Ersparnisse erzielen, so daß das ordentliche Budget, das mit 35,681 Millionen geplant war, nur eine Höhe von 33 Milliarden erreichen wird, womit es voll ausgeglichen ist.

Gegenwärtig arbeitet man an dem Voranschlag für 1931, der große Sparmaßnahmen aufweisen wird, da man sich nur auf sichere Staatseinnahmen verlassen will, um nicht im Laufe des nächsten Jahres Änderungen am Staatshaushaltplan vornehmen zu müssen. Wenn auch einige Einnahmen höher hätten sein können, so werden doch in keinem Fall die Ausgaben die Einnahmen übersteigen. Die unbegrenzten Gerüchte und Marnnachrichten sollten daher aufhören.

Das Land wird die Erklärung des Finanzministers mit großer Beileidigung aufnehmen. Als Staatsbürger freut man sich darüber, daß der Staatshaushalt in Ordnung gebracht wurde. Man freut sich aber als Steuerzahler doppelt über den Umstand, daß die Regierung das Gleichgewicht im Staatshaushalt nicht durch Erhöhung der Steuern zu erreichen bemüht ist, wie im Vorjahre, als Finanzminister Madgearu der Bevölkerung Milliarden neue Lasten aufbürdete.

## Strenge Maßnahmen

gegen die Weinfälschung.

Bukarest. Das Ackerbauministerium gibt bekannt, daß es im Sinne des Gesetzes über Erzeugung u. Verkauf von Spiritus und weingeisthaltigen Getränken verboten ist, den Most mit Salzsäure, Boräure oder einem anderen chemischen Stoff zu vermengen. Erlaubt ist, dem Most oder Wein Potasche (Kaliumsalz) 2 Gramm zu 10 Liter beizugeben. Verboten ist weiter Zucker oder andere Stoffe in den Wein zu geben. Es ist nicht erlaubt, Wein aus Erbsen oder Lager durch Aufgießen von Wasser und Zugabe von Alkohol usw. zu erzeugen. Zuwiderhandelnde werden mit 50.000—200.000 Lei bestraft. Im Wiederholungsfalle droht außer der Geldstrafe auch eine Freiheitsstrafe von bis 90 Tagen. Unter Androhung der gleichen Strafe ist auch die Erzeugung, Einlagerung und der Verschleiß von Mitteln verboten, die zur Most- und Weinfälschung dienen. Sogar die Preisung solcher Mittel in Blättern oder auf Plakaten wird mit derselben Strafe belegt.

## Simmentaler Zuchtvieh

Einfuhr bei den Sachsen.

Die vor Jahren begonnene Einfuhr von Simmentaler Zuchtvieh ist durch die Großkoller Landwirtschaftskammer wieder aufgenommen worden. Gegenwärtig weist im Auftrage der Kammer eine Kommission in der Schweiz, um 15 Stiere und etwa 20 trächtige Jungkühe anzukaufen.

Der Ackerbauminister bewilligte der sächsischen Landwirtschaftskammer zur Unterstützung der Unternehmung ein zinsfreies Darlehen in der Höhe von 1.600.000 Lei.

## „Die offene Wunde Europas“

\*) Handbuch zum europäischen Minderheitenproblem.

Herausgegeben von Prof. Oskar Wittkoc Jun., Kronstadt. Verlag von Kraji. und Drotteff A.-G. Hermannstadt. Preis Lei 260. — Das vorliegende Buch bedeutet eine Bereicherung des schon recht umfangreichen Schrifttums über die Minderheiten. Mit ihm verbindet sich auch das siebenbürgisch-sächsische Volk, das ja eine der ältesten Verlorenungen des Gedankens der nationalen Minderheit ist, zum Wort, mit berechtigtem Anspruch darauf, auch wissenschaftlich zu der Frage einen Beitrag zu leisten. Der Zweck des Buches, das eine lange Reihe von Aufsätzen verschiedener Verfasser, nicht nur deutscher Kollekturen enthält, will vor allem der vollstündlichen Belehrung dienen, indem es den gebildeten Leser über Wesen und Auswirkungen des Minderheitenproblems unterrichtet, daß mit Recht im Titel des Buches „Die offene Wunde Europas“ genannt wird.

## Versuchsstation

für landwirtschaftliche Maschinen in Rumänien.

Zum Zwecke der Kontrolle der landwirtschaftlichen Maschinen und der Beratung der Landwirte bei Beschaffung solcher Maschinen hat das königliche rumänische Ackerbauministerium eine Versuchsstation ins Leben gerufen.

Diese Anstalt hat die Aufgabe, die Modalitäten der Verwendung technischer Hilfsmittel in der Landwirtschaft zu studieren und die für das Land geeigneten Maschinentypen festzustellen. Auf Grund dieser Untersuchungen wird die Anstalt sowohl den Landwirten als auch den Maschinenfabrikanten praktische Ratsschläge über die Anschaffung und Verwendung, bezw. über die Konstruktion solcher Maschinen erteilen.

Die Prüfung der Maschinen erfolgt über Ansuchen der Interessenten, denen das Ergebnis in Form eines Protokoll zur Verfügung gestellt wird.

## Die ausgewiesenen Fremden

können an das Arbeitsministerium appellieren.

Die Fremdenrevision wurde zum Großteil im ganzen Lande, beendet und zeitigte für gar manche fremde Untertanen ein bitter-trauriges Ergebnis. Wie sich der Generalinspektor im Arbeitsministerium Margatu äußerte, wird den Fremden, die von der Revisionskommission abgewiesen wurden, ein Termin von zwei Monaten gewährt, um ihre Angelegenheiten zu ordnen. Die zur Ausweisung verurteilten Fremden können gegen den Ausweisungsbefehl appellieren.

In ihrer Appellation können sie neue Dokumente einbringen, neue Notizen anführen, weshalb sie im Lande bleiben wollen. Mit den Appellationen befaßt sich die im Arbeitsministerium tätige Kommission. Laut dem Gesetz haben die Fremden, die im Lande bleiben wollen, vor der Einreise eine Nie-

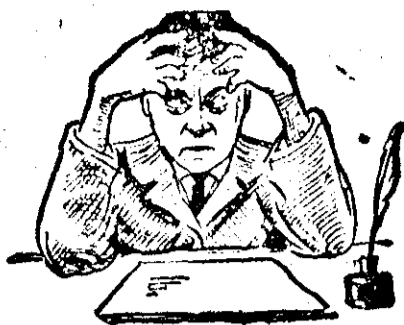
derlassungsbewilligung vom Arbeitsministerium einzuholen. Sie können das Gesuch direkt nach Bukarest schicken oder auch im Wege des Konsulates. Ueber die Besuche entscheidet die Einwanderungskommission. Das Einwanderungsgesetz schreibt auch vor, für welche Kategorie von Fremden die Siguranza Aufenthaltsbewilligungen ausstellt. Ueber diese Kategorien hinaus gibt das Arbeitsministerium die Bewilligung heraus.

Bei der Siguranza bekommen die Journalisten, Kritiker, die Zeitungsberichterstatter, Professoren, Künstler und Reisenden die Aufenthaltsbewilligung. Laut dem Gesetz — schloß der Generalinspektor — gehört die Vollziehung der Ausweisungen auch weiterhin in den Wirkungskreis des Innenministeriums bzw. der Siguranza.

6 Stück Ansichtskarten.

in künstlerischer Ausführung Lei 160.

STOJKOVICS & BÉKÉS ARAD, PIATA AVRAM IANCU 16



# Der Minderheitengesetzentwurf

## immer noch nicht ausgearbeitet.

Bukarest. Die Regierung hat sich bereits vor 2 Jahren zur Schaffung eines Gesetzes verpflichtet, in welchem sämtliche Sprachenrechte der Minderheiten festgesetzt werden sollten. Nach wiederholtem Drängen hat Ministerpräsident Manu den Vertretern der Minderheiten heuer im Frühjahr die bindende Erklärung abgegeben, daß der so oft versprochene Gesetzentwurf dem Parlament noch diesen Herbst vorgelegt wird. Bald nach diesem Versprechen wurde der Staatssekretär im Kultusministerium, Ghita Pop, ins Ausland geschickt, um laut Mitteilung der amtlichen Blätter die Minderheitenfrage zu studieren. Der Staatssekretär weilte lange im Ausland, seine Reisezeitung wird gewiß ziemlich umfangreich sein, und sicher hat er auch viele Erfahrungen gesammelt, die in dem Gesetzentwurf zur Sicherung der Minderheitenrechte niedergelegt werden könnten.

Der Gesetzentwurf müßte demnach bereits ausgearbeitet sein. Sowie Staatssekretär Pop aber erklärt, wurde bisher nur ein Vorentwurf gemacht, welcher einem Parlamentsausschuß vorgelegt werden soll. Wenn dieser Ausschuß den Vorentwurf ausgearbeitet haben wird, werden die Minderheitenvertreter erst über den Entwurf beraten und ihre Gegenmeinung äußern können. Vor das Parlament werde der fertige Gesetzentwurf in diesem Jahre unter keinerlei Umständen gelangen, sondern erst im nächsten Jahre, prophezeit der Staatssekretär. Nun ist die Manu-Regierung gegangen. Die nachfolgende Regierung wird sich sehr wahrscheinlich auf den Standpunkt stellen, daß sie den Minderheiten nichts versprochen habe und so bleibt die Minderheitenfrage auch weiter ungelöst.

— über den „böhmischen Zirkel“? —  
In dem tschechischen Blatt „Luboda Politika“ lese ich einen furchtbaren Ausfall gegen die deutschen, ungarischen und jüdischen Kaufleute, welche angeblich den ganzen Handel in der neugeborenen tschechoslowakischen Republik in der Hand haben und die tschechischen Kaufleute in ihrer Existenz bedrohen... Das Blatt fordert, daß die Regierung Schritte unternehme, um die tschechische und slowakische Bevölkerung zum Handel zu erziehen, weil es nicht angeht, daß in einem tschechoslowakischen Staat die Deutschen, Ungarn und Juden Handel und Industrie in den Händen haben. Wenn man bedenkt, daß die Tschechen in ihrem eigenen Lande in der Minderheit sind, so wird sich dieser chauvinistische Gedanke des genannten Blattes kaum verwirklichen lassen. Und schließlich sagt doch schon das Sprichwort von dem „böhmischen Zirkel“, daß die Tschechen mit anderen Eigenschaften erblich belastet sind...

— über die „offene“ Antwort des Dr. Kaspar Wuth an die „Aronstädter Zeitung“. Offen nennt er die Antwort, sie ist aber ausweichend und unaufrichtig, denn Dr. Wuth, der Hauptaktionär und Diktator der Banater Deutschen Zeitung, stellt die Sache vor der Öffentlichkeit so hin, als hätten die bei seinem Blatte angestellten Zeitungsschreiber und nicht er eine Differenz mit der „Aronstädter Zeitung“. In Wirklichkeit jenseitigt Dr. Wuth mit Ausnahme der Blaskovicischen Pan-Gutopa-Artikel jeden anderen Artikel bei seinem Blatte. Der Angriff gegen die „Aronstädter Zeitung“ ist also zumindest mit seinem Wissen, wenn nicht direkt auf seine Anordnung geschrieben worden und kann hierfür nicht das Durchführungsgeschäft (der auf Befehl schreibende Zeitungsschreiber) verantwortlich gemacht werden. Wenn Dr. Wuth als Volksgemeinschaftsobmann den als Vertreter der deutschen Volksgemeinschaft im Stadtrat romanischsprechenden Dr. Joan Popst in seinem Blatte verteidigen läßt, dann soll er auch die Verantwortung für die Folgen auf sich nehmen und nicht auf die unschuldigen Zeitungsschreiber wälzen, die das Artickchen gewiß auch scharf verurteilen würden, wenn sie nach ihrer Überzeugung schreiben dürften... Nach einem zweiten Kampf hatte Dr. Wuth, resp. sein Blatte wegen einem allzuteuren Dachstuhlprozess mit einem anderen Blatte zu bestehen und warf diesem vor, daß es abonnentenschwindig sei. Das betreffende Blatte stellte hierauf in seiner Erwiderung den Antrag, eine Jury zu wählen, die feststellt, welches von beiden Zeitungen (also das Dr. Wuth'sche „Zentralorgan“ und das angeblich abonnentennahe Blatte) weniger Abonnenten hat und bei welchem der zwei Blätter die Abonnenten in den letzten zwei Jahren mehr abgenommen haben. Das Dr. Wuth'sche Blatte ist in seiner Antwort dieser heiklen Untersuchung ausgewichen, weil es davon überzeugt ist, daß es den Kürzeren gezogen hätte. — Das Dr. Wuth'sche Blatte hat dem gewissen anderen Blatte auch vorgeworfen, daß es Schulden hat... Welches Blatte hat heute, wo die Abonnenten infolge der schlechten Wirtschaftspolitik so schwer zahlen können, keine Schulden? Der Unterschied besteht nur darin, daß der Eine mehr, der Andere weniger Schulden hat. Wenn das in Frage stehende Blatte 2-300.000 Lei Schulden und 3-400.000 Lei Ruhestände hat, ist dessen Lage immerhin nicht so gefährlich, wie bei manchem großmütigen Blatte, das 3-4 Millionen Lei Schulden hat und schon seit Jahren nicht einmal die Zinsen hierfür bezahlen kann... Deshalb wäre mehr Vorlicht bei unferen Volksherrn am Platze und angebracht, wenn man sich mehr an die Tatsachen halten und über manche heikle Angelegenheiten — schweigen würde.

# 50.000 Staatsbeamten sind — Nichtsteuer.

Bukarest. Die Kommission, die im Finanzministerium an der Zusammenstellung des staatlichen Voranschlages arbeitet, hat auf Grund der Berichte aus den verschiedenen Ministerien die Feststellung gemacht, daß von den 450.000 staatlichen Beamten nur 400.000 tatsächlich arbeiten und 50.000 Nichtsteuer sind. Diese müßten entlassen werden, da sie dem Staat unnütze Ausgaben verursachen. Durch die Entlassung der 50.000 Beamten könnten im Jahr 2 Milliarden Lei erspart werden.

Das Uebel liegt nicht nur darin, daß der Staat 50.000 Nichtsteuer zahlen muß. Eine größere Gefahr sind die „arbeitende“ Beamten, die eine Arbeit vollführen, daß Gott erbarm. Viele, ungezählte dieser „arbeitenden“ Beamten würden dem Lande einen weit geringeren Schaden verursachen, wenn sie Nichtsteuer wären, denn sie verderben mehr,

als sie aufbauen, sie nehmen dem Lande mehr, als sie ihm geben. Der Balkangeist, das Fehlen von Fachkenntnis und gutem Willen, Mangel an Ehrlichkeit, Fleiß und Verantwortungsgefühl tragen viel dazu bei, daß die staatlichen Einnahmen sich verringern und die Bevölkerung immer ärmer wird. Wenn die 50.000 Nichtsteuer entlassen werden (was bei dem herrschenden Protektionismus durchaus unwahrscheinlich ist) werden sich die staatlichen Ausgaben scheinbar senken, doch werden gewisse „arbeitende“ Beamten auf anderer Seite dem Staat zumindest einen so großen wenn nicht größeren Schaden durch ihre Tätigkeit verursachen. Er müßte durch harte Ausnahmegesetze den Beamten unheimlich ein anderer Geist beigebracht werden, damit sie zum Nutzen der Gesamtheit arbeiten lernen.

# Eine Bauerndeputation beim König.

## König Karl mahnt zur Geduld.

Bukarest. König Karl hat eine aus 5 Bukowinaer Bauern bestehende Abordnung empfangen, die ihm eine Bittschrift überreichte. Als der König durch verschiedene Fragen warmes Interesse bekundete, erzählten ihm die 5 Bauern auch mündlich, was sie und ihre Standesgenossen bedrückte. Sie klagten über die hohen Steuern und niedrigen Getreiderese, über verschiedene Mißbräuche der Behörden und über den Bankrott. Sie erzählten dem König, was ihnen die verschiedenen Vertreter der Regierung alles versprochen, ohne auch nur ein einziges Versprechen zu halten.

Der König suchte die Bittsteller durch Schilderung der Weltlage zu überzeugen, daß es nicht nur den Bauern in der Bukowina, sondern auf der ganzen Erde schlecht gehe. Er sagte ihnen, daß die Steuern darum so stark erhöht wurden, weil die staatlichen Schulden gezahlt werden müssen. Der Staat müsse ebenso wie ein Privatmann seine Verpflichtungen erfüllen. Die Landbevöl-

kerung möge sich in Geduld fassen und sich zu keinen Ausschreitungen hinreißen lassen, denn dadurch wird die Lage nur verschlimmert. Die Regierung bereite ein Gesetz gegen den Wucher vor, durch welches die Aufrechnung von übermäßigen Bankzinsen unmöglich gemacht werden wird.

Zwei Mitglieder der Bauernabordnung baten vom König eine Schrift, in welcher alles enthalten ist, was er ihnen sagte, um ihren Standesgenossen zuhause beweisen zu können, daß sie wirklich mit dem König selbst gesprochen haben. Der König meinte hierauf lächelnd, daß er keine Schrift ausstellen könne, doch werde er als König sein Wort halten und sie mögen zuhause nur wahrheitsgetreu erzählen, was sie von ihm hörten.

Die 5 Bukowinaer Bauern schieden, für den Augenblick getröstet, von ihrem König. Die Lage und Stimmung des Bauerntums im ganzen Lande wird aber trotz der leutseligen Erklärung des Königs um nichts verbessert.

# Wenn Sie Ihre Waren bekannt machen wollen, dann betätigen Sie sich an der Banater Reflamausstellung

11. bis 16. Oktober. Anmeldungen übernimmt, Aufklärungen erteilt: Die Propaganda-Abteilung des Temesvári Hirlap Temesvár. Telefon 14-12. 50 Prozent Ermäßigung auf der Eisenbahn für die Ausstellungsbesucher

# Adam Winnich 80 Jahre alt.

## Ehrentag eines schwäbischen Industriellen.

In Perjamosch beging Samstag abends der in der ganzen Umgebung bekannte Industrielle Adam Winnich das Fest seines 80. Geburtstages. Aus diesem Anlasse fanden sich in seinem Hause die Familienmitglieder, das Stanzleipersonal der Perjamoscher Dampfmühle und Sägewerke A.-G. Winnich Adam und Söhne und viele Freunde und Verehrer ein, die den verdienstvollen Mann in herzlicher Weise feierten.

Der frühere Perjamoscher und pensionierte Bogaroscher Notar Rudolf Fersch würdigt in schöner Worten den Charakter und die Verdienste des Jubilars, der die Dampfmühle und das Sägewerk gründete u. auch an dem Emporblihen von Perjamosch einen wesentlichen Anteil hat. Es sind noch mehrere Neben auf den Jubilar verflungen, der von allen Seiten mit Glückwünschen beden auch wir uns anschließen überhäuft wurde.

# Neuer schwäbischer Arzt.

Der Sohn des Araber Kaufmannes Matthias Angele, Josef Angele, hat an der Berliner Universität die Prüfung in den gesamten Heilwissenschaften mit gutem Erfolg abgelegt und sich das Doktorat erworben.

# Das „Familien-Blatt“ (Roman-Zeitung)

bringt jede Woche fortsetzungswerte in Buchform

Die schönsten Romane

und kostet monatlich nur 20 Lei.

Verlangen Sie Probennummer vom

Verlag:

Arad, Ede Fischplatz.

Jahrmärkte. Die heurigen Herbstjahrmärkte finden am 14. Oktober in Bellu, am 25. Oktober in Lovrin und am 30. Oktober in Röveres statt. Zu allen Märkten ist der Auftrieb aller Tiergattungen gestattet. In Lovrin findet anschließend an den Viehmarkt auch der Warenmarkt statt.

# Rassierwahl in Bogarosch.

In Bogarosch wird die durch Mildertritt des auf den Einheitsliste gewählten Gemeindefasslers Johann Schneider 184 am 3. November die Neuwahl des Gemeindefasslers vorgenommen.

Todesfall. In Buglask ist im 81. Lebensjahre der Grundbesitzer Anton Eserny gestorben und wurde unter großer Anteilnahme beerdigt. Es trauern um ihn seine Witwe geb. Maria Ruzicka und 4 Kinder, sowie eine große Verwandtschaft.

# Autobanditen

## auf der Wingaer Straße. — Zwei Raubüberfälle.

Während des Wingaer Jahrmarktes wurde der Perjamoscher Schuhmacher Wolf auf der Fahrt von Winga nach Willeb von einem Auto angehalten und von den Insassen beraubt. Glücklicherweise hatte Wolf auf dem Wingaer Markt ein derart schlechtes Geschäft gemacht, daß den Straßendieben außer einigen Pantoffeln und Schuhen nichts zum nehmen blieb.

Schlechter erging es zwei armen Apfelromänen, die mit ihrem Wagen ebenfalls auf der Straße von den Autobanditen überfallen und ausgeraubt wurden. Dem einen wurde sein ganzer Ersparsnis von 5.000 Lei gestohlen, während sich der zweite Romäne bestig zur Wehr setzte und den Kopf eingeschlagen erhielt. Sein Geld hatte er jedoch so gut versteckt, daß die Banditen es nicht finden konnten.

Nach vollbrachtem Raub sind die Banditen mit dem Auto davongefahren und die Gendarmerte hat die Untersuchung eingeleitet.

### Duell griechischer Aristokraten in Budapest.

Aus Budapest wird berichtet: Der griechische Großgrundbesitzer Georg Skofses und Prinz Apostolides sind eigens wegen Austragung eines Duells nach Budapest gekommen, da zuhause das Duellieren streng bestraft wird. Der Großgrundbesitzer hatte den Prinzen Dahlien ganz unbeforgt draußen im Tagebuch seiner Frau Stellen gefunden hatte, die darauf folgern ließen, daß der Prinz nicht so sehr sein Freund als der seiner Frau ist. Zwischen den zwei Griechen wurde ein Pistolenduell mit dreimaligem Kugelwechsel ausgetragen. Keinem ist es gelungen, dem anderen Schaden zu verursachen, nur in die unschuldige Luft wurden sechs Löcher geschossen, womit die beiderseitige und auch die Ehre der gewissen Frau gerettet war.

### Billigste Einkaufsquelle.

Man kauft dort lauter schöne Sachen, Stoffe, Leinwand, Sammt und Seide; Und daraus laßt Euch Kleider machen, Und immer habt Ihr Eure Freude!

Die allerbilligsten Uniformstoffe sowie auch Damenstoffe und Schulgebrauchartikel zu haben bei Baumwinkler und Marz, deutsches Schmittwarenhaus zur „Weißen Taube“, Temeschwar, Fabrik, Str. 3 August (Andrassystraße) Nr. 24 Telephon 22-64.

### Erdbeben in Mitteleuropa.

Berlin. (Radio) In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, um 12 Uhr 24 Minuten verspürte man sowohl in Berlin, wie auch in Stuttgart, auf dem Bodensee und auch in Budapest ein Erdbeben, welches 12 Sekunden andauerte, jedoch keinen besonderen Schaden anrichtete. Der Feuerherd scheint 700 Kilometer entfernt gewesen zu sein.

**Tiefe englische u. Sportkinderwagen**  
Kinderstühle, Kinderpielzeuge, zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen bei Firma **Hegehus in Urad**

### Eine 2000 Kilometer lange Petroleumleitung.

Die mexikanische Regierung hat der britischen Petroleumgesellschaft „Cagle-oil“ die Bewilligung erteilt, eine mächtige, 140 Meilen-Leitung herzustellen, mittels deren das Petroleum von den Petroleumfeldern in Furberosfeld an der Meeresküste bei Vera Cruz nach Mexiko geleitet werden soll, wo die Gesellschaft eine Petroleumraffinerie zu errichten beabsichtigt.

### Zwiebel sucht die Schweiz.

In der Schweiz werden derzeit große Mengen Zwiebeln aus Ägypten, Spanien und Italien eingeführt. Es wird guter trockener großhäufige Zwiebel verlangt. Die Einfuhrzollgebühren betragen 3 Schw. Fr. für 100 Kilogramm und 15 Fr. für gedrückte Zwiebel. Französische Firmen wünschen aus Rumänien Kapsel guter Qualität, Leder und Hasen einzuführen. Näheres beim Nationalen Exportinstitut, Cal. Victoretel Nr. 100, Bukarest.

### Ein Jahrmarkter Landwirt in Temeschwar bestohlen.

Der Jahrmarkter Landwirt Wilhelm Seibert kam nach Temeschwar, um am Fabriker Wochenmarkt Trauben zu verkaufen. Er ließ seinen Wagen in der Nähe des Hauptplatzes stehen und als er zurückkam, fehlte das Pferdegeschirr und eine Decke. Der Läder ist der Kellner Wasservogel, der festgenommen wurde.

\*) Schützen Sie sich vor Erkältung! Wanklavirin-Wassillen sind ein vorzüglicher Schutz gegen Erkrankung der Luftwege.

# Bruno Jürgens Liebe.

Familienroman von Johannes Käther.  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).  
(Nachdruck verboten.)

(45. Fortsetzung.)

Da wehte ein Aufatmen durch den Raum. Bruno schaute sich um und stellte sich schnell neben Hanna, die schon an das Bett getreten war.

Der Vater schlug die Augen auf und blickte verwundert im Zimmer umher, und dann auf die beiden vor ihm, von einem zum anderen.

„Was ist? Was wollt ihr?“

„Du warst krank, Vater. — Hanna hat dich gesund gepflegt.“

Er zog sie näher heran, da sah der Alte sie ungläubig, zweifelnd an.

„Ja, bist du Bruno nicht mehr gram?“

Die Gefragte ärgerte mit der Antwort, und wollte sich fortwenden von den forschenden Augen. Sie begegnete ihr Blick dem Bruno, der bittend und warm war.

„Nein, ich bin ihm nicht mehr gram.“

„O ihr! Gott segne euch.“

Kraftlos sank er müde Kopf mit den weißen Haaren zurück. Um seine Lippen spielte ein zufriedenes Lächeln.

„Gott segne euch!“ Der Schlaf der Genesung nahm den Greis in seine Arme.

Der Kranke, der in seinen Phantasien unbewußt das ausgesprochen, was ihn seit langem bekümmert, glaubte, als er nach überstandener Krisis aufwachte, Hanna und Bruno hätten zueinander heimgefunden. Die erste Freude, die ihm, der schon mit dem Tode gerungen, das Leben wieder bescherte.

„O ihr! Gott segne euch.“

Die erste, überquellende Freude ließ ihn den Segen sprechen und ihn glücklich zurückrufen in den nur kurz unterbrochenen Genesungsschlaf. Die beiden jungen Menschen hinter vor ihm aber fühlten sich des Segens nicht würdig. Wie zwei an sich selber und an dem Alten schuldig gewordene Menschen senkten sie voreinander die Blicke, trieb es den einen aus der Nähe. Tief seufzend blieb Hanna. Sie lehnte noch, den Rücken zur Mitte des Zimmers gekehrt, an der Komode, wohin sie sich in ihrer Scham zurückgezogen hatte.

Nun richtete sie sich entschlossen auf.

— Nein, ich kann nicht solange bleiben, bis zum zweiten Male aufwacht. Ich kann diese Komodie nicht weiterspielen, kann ihn nicht weitertäuschen. Ich kann und will es nicht! — Warum hat Bruno nicht gesprochen? Weshalb gab er dem Kranken keine Aufklärung, oder sagte er mir nicht: „Wir wollen den Wunsch des Vaters erfüllen?“ — Er liebt mich nicht.

Leise huschte sie aus dem Zimmer und die Treppe hinauf. Drunten blickte sie eben in die Küche u. sagte zu Kathrine: „Jetzt, da die Krisis überwunden, möchte ich schlafen. Ich bin so müde und gehe nach Hause. Bestelle Bruno, daß er —, oder sie selbst hin und wieder einmal nach dem Kranken. Ich kann es nicht mehr.“

Und heimlich, daß sie Bruno nicht begegnete, verließ sie den Jürgenshof.

Bruno wußte, warum sie gegangen, und war wieder erstaunt noch erschreckt, als er von ihrer Flucht vernahm. Aber er schüttelte sich nach ihr und konnte trotz der bedeutsamen Besserung im Befinden seines Vaters keine rechte Freude mehr genießen. Das Haus schien ihm so öde und leer, doppelt öd als einst.

Später als sonst machte er am Abend dieses Tages seinen Rundgang durch Ställe und Scheunen. Als er aus dem Schweinestoben trat, wunderte es ihn, daß im Pferdestall noch Licht war. Sollte dort etwas geschehen oder gar ein Fremder, ein Dieb, darin sein?

Vorsichtig schlich er näher. Niemand zu sehen, nichts zu hören? Ja, und nun hörte er auch zuweilen einige Worte: „Mag! — Ich muß fort — morgen. Lebe wohl. — Halt' dich wacker. Vergiß den Peter nicht.“

Ja, was denn? Peter will fort? Wichtig! — Bruno erinnerte sich des Bettels, den er vor etwa einer Woche auf dem Frühstückstisch gefunden. Donnerwetter, und er hatte die Paplere noch nicht in Ordnung gebracht. Aber das ist doch Unfuss. Der Peter muß

bleiben. Warum will er denn fort? Er wartete, bis der Knecht endlich aus dem Stall kam, der bei seinem Anblick sichtlich verlegen war und schnell sein rotes Schnupftuch, mit dem er sich noch die Wangen trocknete, in der Rocktasche verbergen wollte.

„Peter“, sagte er, „ich habe deinen Brief erhalten. Also, du willst deinen Dienst bei uns aufgeben? Wohin willst du denn?“

Schweigen. Dann die etwas trotzig Antwort: „In die Großstadt.“

„Weshalb denn?“

„Weil ich hier im Dorfe bei einem anderen nicht bleiben will!“

Bruno nahm den Arm Peters durch den seinen und veranlaßte den Knecht so, mit ihm einige Male im Hof auf und ab zu schreiten.“

„Peter, warum willst du denn nun fort? Du hast mir doch erst neulich versprochen, daß du mir treu helfen und mein Freund sein wolltest.“

Der Gefragte, der von der herzlichen Art des jungen Herrn überrumpelt und gerührt war, ging aus seiner Zurückhaltung heraus.

„Ja, das habe ich versprochen; aber ich kann es nicht halten. Sehen Sie, fünfunddreißig Jahre bin ich hier, aber nie hat man mir früher gesagt, einen Knecht wie mich könne man nicht gebrauchen, nie hat der alte Herr mit mir schimpfen müssen. Erst jetzt! Das ertrage ich nicht. Wenn Sie auch sagen, ich sollte Ihr Freund sein, vergessen tun Sie doch nicht, daß ich Sie schlecht gemacht habe. Darum gehe ich, gehe auch ganz aus dem Dorfe und in die Großstadt, denn hier in der Nähe hielt ich es doch nicht aus. Und daß ich noch so spät im Stall war, entschuldigen Sie, bitte, ich war noch einmal bei meinen Pferden.“

Bruno erwiderte erst nichts, stumm hielt er noch den Arm des Knechtes. Nach einigen Minuten des Ueberlegens sprach er: „Nein, Peter, ich lasse dich nicht“, und forschte: „Hast du denn schon Arbeit in der Stadt?“

„Nein, aber ich finde welche.“

Bruno sprach ihm nun bereit und beschwörend zu. Er hatte an sein leidvolles Leben in der Großstadt gedacht, und geglaubt, alles aufbieten zu müssen, um den alten, treuen Knecht vor einem gleichen, nein, vor einem noch schwereren Schicksal, wie er es getragen, zu bewahren. Und er nahm sich jetzt im stillen vor, eifriger im Dorfe zu mahnen, von wo in letzter Zeit so mancher junge Mensch, der in der großen Welt sein Glück zu finden träumte, hoffend hinausgezogen und vielleicht innerlich elentzerbracht.

Peter hatte seinen Worten gesenkten Hauptes gelauscht. Er wußte, Bruno hatte recht. Was der gesagt, wie oft hatte er es selber gedacht und schon im Voraus unter dem qualvollen Heimgewissen gelitten. Aber lieber, so hatte er sich dann stets vorgenommen, daran zugrundzugehen, als ewig mit der Schande und dem Bewußtsein, einmal des Dienstes vertwiefen gewesen zu sein, noch auf dem Hofe zu bleiben. Jetzt geriet dieser Vorsatz ins Wanken, als er einsah, daß der alte Jürgens damals in begreiflicher Erregung gesprochen, als der junge Herr ihm von neuem seine Freundschaft anbot, ehrlich, wie er merkte.

„Peter, willst du wirklich nicht bleiben?“

Eine Welle des Zögerns, in der er die letzte Scham und das letzte Gefühl vermeintlicher Kränkung niederkämpfte, dann sagte er:

„Ich bleibe, Herr. Ich verlasse Sie nie!“

„Ich danke, Peter. Auf daß wir immer zusammenhalten. Hier“, — er hielt ihm die Hand hin —, „schlag' ein.“

Und Peter schlug ein. Froh ging Bruno ins Haus; froh, einem Menschen die Heimat erhalten zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

### Besuchen Sie

unsere Vertretung in Temeschwar, Innere Stadt, Bonovitgasse 4. Sie erhalten dort Auskunft, können Ihre Bezugsgebühren bezahlen. Inzerate aufgocra, gerade so wie in Arab.



**Scherls Magazin**

bringt im

**Oktober-Heft**

Am Montblanc wird gefilmt! Prachtvolle Photos / Mit der Geheimkamera durch Berlins Unterwelt / Verbrechen aus Elfersucht / Ist Kunst überflüssig?

Darauf wird interessante und spannende Beiträge und viele Bilder.

### 8 Millionen Arbeitslose in Amerika.

Überall herrscht Arbeitslosigkeit.

Aus fast allen Ländern Europas — die skandinavischen Länder und Frankreich machen in dieser Hinsicht eine Ausnahme — werden sehr hohe Arbeitslosenziffern gemeldet. Auch außerhalb Europas sieht es nicht viel besser aus. Für die Vereinigten Staaten von Amerika liegen zwar genaue statistische Angaben nicht vor, doch dürften die Schätzungsweise etwa 8 Millionen Menschen ohne Arbeit befinden.

Selbst aus Australien und Neuseeland lauten die Nachrichten wenig günstig. In Australien hat die Arbeitslosigkeit eine noch nie gekannte Höhe erreicht: 180.000 Männer und Frauen sind ohne Arbeit. Außerdem muß die Hälfte der Bevölkerung, die älter als 60 Jahre ist — das sind abermals 180.000 Personen — von der Regierung unterstützt werden. Neuseeland weist eine Bevölkerung von 1,4 Millionen Köpfen auf, von denen etwa 10.000 arbeitslos sind.

### Hollands Bauern gegen die Flottenausrüstung.

Gegen das von der niederländischen Regierung vorbereitete Flottenbaugeschäft in Amsterdam eine nationale Versammlung der Werkstätten, zu der die revolutionären Organisationen aufgerufen hatten. Unter den etwa 4000 Teilnehmern bemerkte man zahlreiche Kleinbauern und Landarbeiter, die mit ihren Fahnen und Transparenten sich auch an der darauf folgenden Protestdemonstration beteiligten. Aus der Versammlung erging neben vielen anderen Beschlüssen auch ein Vertreter des Holländischen Bauern-Komitees das Wort. Seine Ausführungen klangen in dem Ruf aus: „Wir Bauern wollen kein neues Völkergemeinschaft!“

### Abgedankt.

weil er die Betrübungen des Ministers nicht mehr zusehen konnte.

New York. Der Abteilungschef im Innenministerium Ralph Soller hat seine Abschiedsgesuche eingereicht, mit der Begründung, daß er den Schwindel im Innenministerium nicht mehr mit ansehen könne. Ramentlich werden laut Angabe Soller bei Vergabung der staatlichen Kasse ungebührliche Mißbräuche getrieben, durch welche der Staat ungefähr 40 Millionen Dollar (7 Milliarden Lei) Schaden erleidet. — Dieser Abteilungschef wird schwerlich einen Nachahmer finden in den übrigen Ämtern. Die Untergebenen pflegen einen guten Magen zu haben und sie können mit anerkennender Gebuld ihre Vorgesetzten Mißbräuche verüben sehen, ohne daß ihnen der Appetit vergeht. Im Gegenteil: oft kommt ihnen sogar der Appetit, es ebenso zu machen, wie ihre Vorgesetzten.

Verantwortlicher Schriftleiter:  
Hil. Witte.

### Strafanzeige gegen

den Arbeiter-Invaliden- und Pensionsverein.

Wie aus Temeschwar berichtet wird, hat der Sekretär des Arbeiter-Invaliden- und Pensionsvereins gegen die Leitung schwere Anschuldigungen erhoben und reichte auch eine Strafanzeige gegen dieselbe ein. Die Untersuchung wird es zu Tage fördern, ob die erhobenen Anklagen der Wahrheit entsprechen.

### Jeder Landwirt muß

an der Landwirtschaftskomitee-Wahl teilnehmen.

Jeder selbständige, 30-jährige Landwirt ist nicht nur durch das Gesetz, sondern auch aus Ständesinteresse verpflichtet, an der am 25. Oktober stattfindenden Wahl der landwirtschaftlichen Lokalkomitees teilzunehmen. Es sollen Männer in die Lokalkomitees gewählt werden, die sichere Gewähr dafür bieten, daß sie bei der Landwirtschaftskammer-Wahl ihre Stimme nur auf Männer abgeben, die Herz und Sinn für das Interesse der Landwirtschaft haben!

### Frankreich plant Einfuhrverbot

auf russische Erzeugnisse.

Paris. Ackerbauminister David hat beantragt, daß die Einfuhr von russischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen verboten werden soll. — Rußland ist weiterhin sogar mit Weizen auf dem Weltmarkt erschienen und unterbietet alle anderen Weizenländer im Preise. — Die romanische Negierung hat daher noch keinen Schritt zur Abwehr gegen die russischen Ueberlieferungsgefahr getan.

### 3 1/2 Millionen Waggons

Weizen beträgt der Gesamtvorrat.

Antarest. Der Gesamtvorrat Weizen (jamt dem Vorrat vom Vorjahr) beläuft sich auf rund 3-einhalb Millionen Waggons, davon lagern in den Vereinigten Staaten ca. 1 Million Waggons. Der Ueberschuß der neuen Ernte beträgt in Kanada 750.000, in den Vereinigten Staaten 460.000, Australien 380.000, England 149.000 und in den übrigen Weizenländern 250.000 Waggons. Der stärkste Käufer ist England, das 620.000 Waggons benötigt. Unter normalen Umständen wird bis zur neuen Ernte ein Ueberschuß von 150.000 Waggons Weizen bleiben.

### Ein Knabe

unter Affen verwildert.

Ein Wächter in der Umgebung von Port-Alfred (Südamerika) griff einen vierzehnjährigen Jungen auf, der als kleines Kind von einem Navianrudel geraubt worden war. Nach dreizehn Jahren des Aufenthaltes unter Affen hat der Findling kaum mehr als bloß den Anschein eines menschlichen Wesens. Er nimmt rohe Nahrungsmittel zu sich und betrügt sich ganz wie ein Navian. So hüpf er beispielsweise auf die Möbel hinauf und setzt sich nach Affenart auf sie.

„Oberhardt-Pflege“ sind die Freunde aller Landwirte.

### Zum Ausbau unserer Eisenbahnen

45 Milliarden Reichsmark erforderlich.

Antarest. Eine Studienkommission arbeitete Monate hindurch an dem Plan mit Kostenanschlag, wie und mit welchem Kostenaufwand unsere Eisenbahnen ausgebaut werden könnten, um den neuzeitlichen Anforderungen zu entsprechen. Die Kommission kommt zu dem Schluß, daß ungefähr 2500 Kilometer neue Bahnstrecken angelegt und die alten Strecken umgebaut werden müßten. Nur Durchführung dieser Arbeiten wären ungefähr 45 Milliarden Reichsmark erforderlich. — Da wir diese ungeheure Summe nicht aufbringen können, ist eine durchgreifende Modernisierung unserer Bahn kaum zu erhoffen.

## Baut gute Straßen.

Von Friedrich Wilhelm.

Die Wirtschaftskultur eines Volkes, bzw. eines Staates können wir neben anderen Beispielen auch an dem Zustand seiner Verkehrswege, bzw. Straßen begutachten. Sie geben auch ein treffendes Bild über die organisatorische Tätigkeit der öffentlichen Verwaltung, die in der obersten Stelle des Staates ihren Hebel hat.

Gute Straßen und ihre zweckmäßige Erhaltung ist Volksvermögen, und die dazu verwendeten Mittel tragen reiche Zinsen. Die Brauchbarerhaltung der Fahrzeuge, deren Vorbedingung gute Verkehrswege sind, schützen nicht nur die öffentliche Verwaltung und die Industrie vor wiederholten Investitionen, sondern auch den Kraftwagen des Bürger bis zum kleinsten Bauernlarren.

Im Interesse der Volksgesundheit ist es gelungen, möglichst staubfreie Verkehrswege zu schaffen, der Straßenstaub ist Träger von Infektionskrankheiten und besonders der Tuberkulose. Es ist eine statistische Tatsache, daß Völker, bzw. Staaten, deren Bestrebungen in der Bekämpfung der Tuberkulose am erfolgreichsten sind, auch die besten Straßen haben. Volksgesundheit ist ebenfalls Volksvermögen, das sich im engen Kreise der Familien, noch umfassender im Staate auswirkt. Es ist auch eine soziale Pflicht, in der Gewährung der notwendigen Mittel für den modernen Straßenbau großzügig zu sein. Sie schaffen Arbeitsgelegenheit für die Arbeitslosen, Verdienstmöglichkeit in der Industrie und nicht zuletzt Volksgesundheit. Diese Investitionen bleiben nur prozentual auf der Straße liegen, der größte Teil fließt von Hand zu Hand und fördert so das Gemeinwohl.

Gute Straßen fördern den Fremdenverkehr, dessen Bedeutung für die Wirtschaft und unsichtbaren Export eines Staates oder einer Stadt, ja selbst einer Gemeinde außerordentlich groß ist und dessen Aktivpost für die Länder Mitteleuropas reiche Mittel auswirkt. Ohne gute Straßen wird der ausländische Autoverkehr schwierig über die Grenze geleitet. Die eigenartige künstlerische Tätigkeit der weiblichen Landbevölkerung kann nur durch den Fremdenverkehr besser bewertet werden. Auch die

Autorität des Landes würden von Ausländern besser besucht werden. Fremde Devisen fließen ins Land und stützen die Valuta des Staates.

Zeit ist Geld, und gute Verkehrswege sparen Zeit. Heutzutage ist die Zeit kostbarer denn je. In einem Lande, dessen Eisenbahnnetz der Industrie nicht entspricht u. wo außerdem die schlechten Straßen dem Autoverkehr nicht genügen, müssen die Ueberlandtransporte des Industriebedarfes vielfach mit Bauernfuhrwerken bewältigt werden, zuweilen mit zwei- oder dreifachem, mitunter auch vierfachem Gespann.

Gute Straßen fördern Handel und Wandel und dienen der Sicherheit des Staates. Das alte römische Weltreich wäre ohne gute Straßen kaum möglich gewesen und nicht nur die klassischen Bauwerke dieser Zeitperiode, auch die noch erhaltenen Reste der römischen Straßenbaukunst bezeugen die hohe Kultur dieses Reiches. Die stabile Ausführung des Unterbaues erregt noch heutzutage die Anerkennung der Ingenieure. In dieser Beziehung ist es beachtenswert zu erfahren, daß gegenwärtig die kleine Republik Oesterreich die Glocner-Autostraße baut, die bis zu 2000 Meter Meereshöhe ansteigt und fast durchgängig in ihrer Lage der Baulinie der römischen Glocnerstraße folgt. Industrie und Handel werden durch diesen Bau befruchtet und noch mehr der Fremdenverkehr, dem die herrlich schönen Alpenwälder des Großglocnermassives erschlossen werden.

Romänien kann man zwar solche Leistungen noch nicht zumuten, aber mit Klagen und Schimpfen ist der Sache nicht gedient. Aufklärung in der Presse, Schule, Vorträge, Radio, die Parlamentstrübene wären die Mittel.

Bei dem modernen Straßenbau haben Hartgesteine, Kalkstein, Zement und Asphalt die Hauptrolle. Alles ist im Land vorhanden und Asphalt überreich. Die Rückstände der Kohlräffinerien lagern in großen Massen. Arbeitshände liegen brach. Und will der Staat ein Kulturstaat sein und bleiben, dann heißt es, an die Arbeit gehen und gute Straßen bauen. Zweckbauten und keinen Ritz!



**Die Hausfrau.**  
Agent: „Dieser Apparat da nimmt Ihnen die halbe Arbeit im Haushalt ab, gnädige Frau.“  
Dame: „Schön, dann bestelle ich zwei.“

**Schöne Ueberraschung.**  
„Du wirst überrascht sein, Mänte, was ich zu deinem Geburtstag bestellt habe — soeben ist es angekommen.“  
„Na ich bin sehr neugierig.“  
„Warte einen Augenblick — ich ziehe es rasch an!“

**Geschickte Frau.**  
„Denken Sie, meine Mutter wog bei ihrer Geburt nur drei Pfund.“  
„Wie interessant. Wieviel am Leben?“

**Stilblüte.**  
Aus einem Roman, in dem das Lebensschicksal eines Abenteurers geschildert wird:  
„... Dann wandte er sich nach Spitzbergen und brang bis zum Nördlichen Eismeer vor. Aber auch da wurde ihm der Boden zu heiß.“

### Der Krader Getreidemarkt

sagt geschäftlos. — Trotz des geringen Verkaufsangebotes keine Preissteigerung.

Der Krader Getreidemarkt ist fast gänzlich leblos. Die Produzenten bringen nur geringe Getreidemengen zum Verkauf, doch nicht einmal dieses Quantum erfreut sich regerer Nachfrage, so daß die Preise noch mehr abflauen. Verkaufte wurde Weizen zu 280—300, Mittmais zu 270 und Neumais zu 170 Reich per Meterzentner. In den übrigen Getreideforten wurden keine Käufe getätigt.

**Temeschwarer Getreidepreise.**  
Weizen 320, 78 Kg. 310, 77 Kg. 300, Mais 275—285, Neumais Oktober 160, Neumais Dezember—Jänner 200, Hafer 250, Gerste 230, Erbsen 6, Weizen 8, Mele (ohne Säde) 160, Fußmehl (ohne Säde) 200, Tendenz flau.

**Brailaer Getreidemarkt.**  
Pro Wagonladung ab Hafen: Weizen 37.000, Roggen 22.000, Gerste 20.500, Hafer 22—23.000, Mais 27.000 Reich.

**Wiener Marktpreise.**  
Getreide: Weizen 590, Roggen 415, Kartoffel 110 Reich pro Meterzentner.  
Kraidermarkt: Ochsen 35, Stiere 27—34, Kühe 25—33 Reich pro Kg. Lebendgewicht.



### Briefkasten

Peter G., Student, Remscheid. Für Redaktionsstift sind Sie noch zu jung und die Vorbildung zu wenig, außerdem ist nicht eine schöne Handschrift, sondern gewandte Schrift nötig.

Peter G., Berlin. Während der Krankheit des Lehrlings müssen Sie keinesfalls Krankengeld bezahlen. Im Gegenteil der Lehrling bekommt von der Krankenkassa auf die Dauer seiner Krankheit bezahlt. — 2. Den Vertrag können Sie im Einvernehmen mit den Eltern des Lehrlings mit Verweisung auf die Krankheit oder falls die Eltern nicht einwilligen auf Grund § 20, Absatz 3, Punkt h) des neuen Gewerbegesetzes auflösen.

Josef B., Alexanderhausen. 1. Es gibt nur eins: den Gewerbebeschein abmelden und nachdem Sie ohne Gewerbebeschein keinen Lehrling halten können, müssen Sie den Lehrlingsvertrag entweder lösen oder den Jungen freisprechen. Wenn wieder bessere Zeiten sind, können Sie ja um einen neuen Gewerbebeschein einkommen. Aufmerksam wollen wir Sie jedoch machen, daß die Abmeldung des Gewerbebescheines auch bei der Finanzdirektion angemeldet werden muß und Sie die Steuern für das heutige Jahr (also für das begonnene letzte Viertel) im Sinne des Steuergesetzes trotzdem bezahlen müssen.

RIESIGE VERSTÄRKUNG, UNVERGLEICHBARE SELEKTIVITÄT VOLLKOMMENE KLANGREINHEIT!



### DIE NEUEN TUNGSRAM-BARIUMSCHIRMGITTERRÖHREN

SIND DAS NEUESTE, MODERNSTE, UND VOLLKOMMENSTE AUF DEM RADIO-MARKTE!

AS 4100 FÜR WECHSELSTROM

S 407-S 210 FÜR GLEICHSTROM ODER BATTERIEHEIZUNG

GEEIGNET FÜR ALLE HOCHFREQUENZ UND SPEZIALSCHALTUNGEN

BEREITS ÜBERALL ERHÄLTlich VERLANOEN SIE DIE TECHNISCHEN DATEN VON IHREM HÄNDLER!

Achtung Neueste Damen- und Mädchenmäntel für Herbst und Winter, weiters Pelze in jeder Ausführung zu den billigsten Tagespreisen erhältlich bei der Firma

## Julius Pleß

Kraider, gegenüber dem südwestlichen Theater- Eingang. Bitte auf die Firma zu achten. Mitglieder der Consum A. G. werden zu Bargeldpreisen bedient.

**Kad. oprogramm:**

**Freitag.**

17.30 Wien: Frauenstunde. — 18: Bericht für Meise und Fremdenverkehr.  
 17.10 Berlin: Jugendstunde. — 19.15: Konzert.  
 16.30 Prag: Nachmittagskonzert. — 18: Landwirtschaftlicher Vortrag.  
 18.30 Budapest: Literarischer Vortrag. — 19.30: Uebertragung aus der Oper.

**Samstag.**

15.20 Wien: Jugendstunde: „Der Schatz im Silbersee“. Nach einer Erzählung aus dem wilden Westen. — 19: Wissenschaftlicher Zeitbericht.  
 15.20 Berlin: Jugendstunde. — 20.55: Volkstümliches Orchesterkonzert.  
 17.30 Prag: Vortrag. — 19.20: Vorlesung.  
 17 Budapest: Vortrag. — 19.30: Uebertragung des Konzertes „Kur du“ aus dem Kino Ramara.

**Kleine Anzeigen.**

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arad oder bei unserer Vertretung in Temeschwar Innere Stadt, Lonsobitzgasse Nr. 4.

7er und 8er Strickmaschine in gutem Zustande preiswert zu verkaufen bei Barbara Schöppler, Königshof (Kemet Germana), Post Wasloca.

Winger, welcher auch Bienen behandeln kann, findet gute Anstellung. Arad-Sega, Str. Sft. IIIa 63.

Ein Stier und ein Mangoliza-Eber werden am 12. d. M. nachmittags 2 Uhr von der Hutweidegesellschaft in Wiefenbad, Sub. Arad, veräußert.

Gepflanzter Chauffeur und erstklassiger Fachmann für Automobile, wie auch sonstige Maschinen sucht Stelle. Angebote sind zu richten unter „Chauffeur“ an die Verwaltung des Blattes.

Zwei Knaben mit Mittelschulbildung werden als Buchdruckerlehrlinge bei der „Araber Zeitung“ aufgenommen.

„Junge, deutsche Lehrerin sucht Stelle. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Kompagnon mit 20—30.000 Lei Kapital wird zu einem Autobusunternehmen auf einer 43 Kilometer langen, Konkurrenzfreien Linie, die durch 9 Gemeinden führt, gesucht. Angebote unter „Autobus“ an die Verwalt. des Blattes.

Lehrerschmager, 30—48 Strich, jedes Quantum zu haben in der Schnapsbrennerei Karl Tuffinger, Martensfeld (Teremia-mare) Jud. Timis-Torontal.



**AMBROSI, FISCHER & CO  
AIUD-JUD-ALBA**

Preisliste auf Verlangen gratis. Verlässigste Bezugsquelle für veredelte Neben-, Unterlagsreben, Obstbäume, Alleebäume, Rosen etc. Wer sich beeilt, kann unsere Rosenschulen noch in voller Blüte sehen.

Nieder, Handschuhe, Bandagen, Bruchbänder am billigsten angulassen bei Ludwig Steinhübel, Arad, Str. Alexandri (gew. Salacgasse) No. 1.

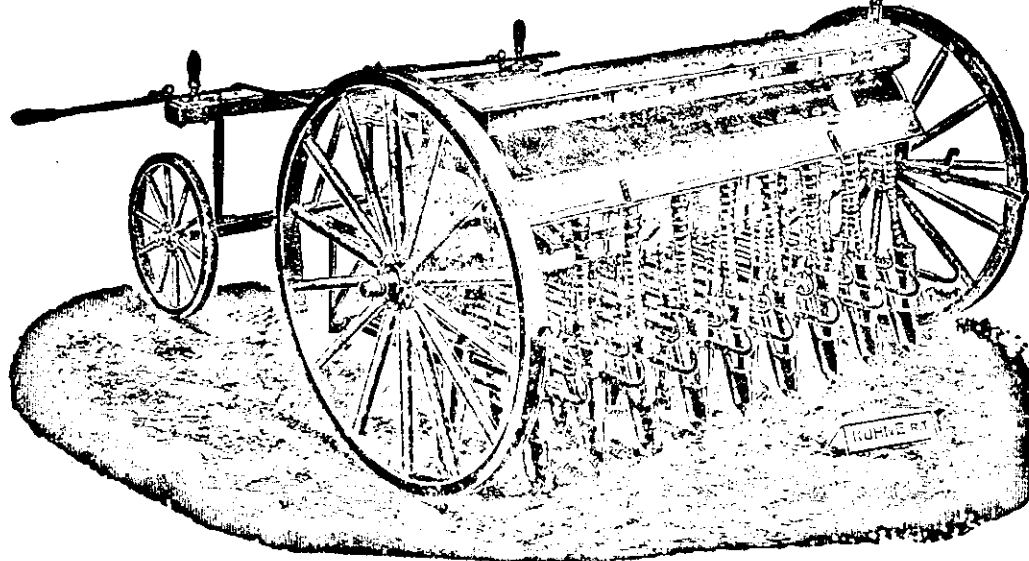
**Brennholz**

In Waggonladungen, Kletterwele ober geschütt, so auch in preislichem Kots, Holzschlen, Lundenber Salon-Zienschlen in Bezug auf Quantum und Qualität die billigste Einkaufsquelle, Firma Vega Hartmann, Arad, Bul. Reg. Verbinand Nr. 18.

**Genauest. s Säen! Qualitätsausführung!**

**Rühne's**

**Vera-Säemaschine**



**Weiß & Götter**

Maschinenniederlage, Temeschwar, Herrengasse 1a

Feuerfeste Chamotte Kachelöfen zu billigen Preisen erhältlich, auch in Katen bei der Firma

„CERAMICA“ Ofenniederlage Musterlager: Arad, Piata U. Ja cu No. 17 (Neben dem Baronischen Warenhaus)

**Neuerlicher Preisliste nachstehender Artikel im Strumpf- und Spitzenwarenhaus:**

Arad, Str. Eminescu (Seal Franz-Gasse) No. 8.

1 St. Herrenhemd, 2 Kragen, Paplin	Lei 210.—	Prima Damenhemd	Lei 49.—
1 St. Herrenhemd, 2 Kragen, rein Paplin	Lei 275.—	Prima Dam-ufombhie	Lei 85.—
1 St. Unterhosen für Herrn	Lei 65.—	Damen-Reformhosen	Lei 49.—
1 St. Socke hand für Herrn	Lei 165.—	Herrensocken	Lei 15.—
1 St. D. messimeter	Lei 178.—	Herrensocken für Winter	Lei 18.—
1 St. Herrenhemd für den Winter	Lei 115.—	Herrensocken aus Seide fehlerlos	Lei 34.—
		Herrenstrümpfe aus Seide	Lei 39.—
		Damenstrümpfe für Winter	Lei 22.—

In Bldpceis, tzen, Vallengen und K eiderstippen riesige Auswahl.



**BRIEF-MARKEN  
100 verschiedene  
JUBILEUMS-MARKEN**

aller Welt Großformat, Kunstwerke der Graphik, für nur Lei 200  
 562 verschiedene, wo: unter 3 Spanien Katakomben, Bildnis Papst Pius XI. 28 klassische Centralamerika, 5 Liberia Jubiläum komplett, 8 seltene Montene ro hoher Wert, Persien 1913 Ahmed-Schah komplett bis 30 Kran, etc. zusammen für nur Lei 200. Katalogwert 20 fach.

Sensationelle, reichillustrierte Preisliste gratis! Bela S. Kula, Details-Depot Genferhaus, Luzern (Schweiz).

**Unsere Saisonartikel**

Große Auswahl in allen Artikeln

sind nach Qualität und Preis die billigsten!

**„E I B e“**

Strumpfwarenhaus, Arad  
Strada Romanului Nr. 2.  
Gegenüber dem städtischen Theater.

**Es wird für eine Banater Provinzstadt ein verheirateter CHAUFFEUR.**

mit guten Zeugnissen und einwandfreiem Vorleben

**GESUCHT.**

der gleichzeitig als Hausmeister tätig sein muß. Zahlung nach Einkommen. Naturalwohnung (2 Zimmer, Küche, Speis etc.) Beleuchtung, Heizung gratis. Nur ernste Eingaben werden unter Chiffre: Rbt 1472 an Rudolf Mosse S. U An. oncenbüro, Timisoara l. gebeten, welche folgende Daten enthalten sollen:

- a) Alter, Geburtsort, Nationalität, Religion
- b) als Chauffeur, oder Mechaniker wo ausgebildet
- c) als selbstständiger Chauffeur seit wann tätig
- d) gegenwärtig wo beschäftigt
- e) wann kann der Dienstvertritt erfolgen
- f) ob einmonatiger Probedienst möglich ist?

Unsere Preise haben wir ermäßigt! Unerreichtbar. Ewige Haltbarkeit.



**Dauerbrandofen für Holzheizung.**

10 Holz ein normales Zimmer 24 Stunden

Die größeren Typen haben eine 3 4 Zimmerwohnung gleichmäßig durch. Die gesündeste und hygienischste Heizung. Verlangen Sie Prospekt von:

**Desider Szántó & Sohn,**  
Krolladen u. Ofenfabrik Oradea  
Niederlaas in allen größeren Orten.  
Stahlblechrollbalken, Pfingler Holzrollbalken.  
Niederlage in Arad: Carol Andreynyl u. Söhne.

**In Karasch-Severin**

mit über 60.000 beheizten Einwohnern erscheint 2 mal wöchentlich

**„Lugoscher Zeitung“**

in ihrem 36. Jahrgange. Sie ist auch in den übrigen Teilen des Banates verbreitet und liegt in jeder deutschen Bürgerfamilie auf. — Abonnement 75 Lei pro Vierteljahr mit Gratiskalender. Bestes Anzeigenblatt.

**Bücher umsonst**

für einen neuen Leser:

1. „Deutsches Volksliederbuch“ mit 120 schönen Liedern Lei 25
2. Bilder aus dem Honvedleben 1. Band Lei 30  
2. Band Lei 20
3. Er hatte eine deutsche Mutter gehabt Lei 20
4. Fünfundzwanzig Jahre deutschen Christums im Banat Lei 30
5. Gebetsblätter und biographische Skizzen von J. Wetzel. Lei 25
6. Maß schnell de Rime zamm Lei 40
7. Wir wir leben und lebten Lei 15
8. Nachschatten (Roman aus früheren Tagen.) Lei 20
9. Schatten... Lei 20
10. Feinatsgechichte des Banates Lei 15
11. „Radio für Alle.“ Lei 50
12. Gesche der Minderheitskirchen Glädner-Bücher 256 Seiten! Lei 15
13. Curt Braun: Hurra! Westfords Lei 20
14. Eugen Heltai: Family Hotel Lei 20
15. Ernst Klein: Der Fluch des Alten Lei 20
16. Paul Frank: Die Schatten wachsen Lei 20
17. Rudolf Kreuz: Annamariens zwei Seelen Lei 20
18. Alfred Schirotauer: Der Lanz auf der Erblugel. Lei 20
19. Waldemar Banfel: Maemi. Lei 20
20. Der Rebschnitt Lei 25
21. „Silbas Kochbuch“ Lei 50  
Für zwei neue Leser:  
Für drei neue Leser:
22. Deutsche Handelskorrespondenz von Prof. D. Stefan Klett Lei 70

Titl. „Araber Zeitung“, Arad,  
 Ich bitte die „Araber Zeitung“ zum Preise von halbjährig 200 Lei, oder die einmalige Ausgabe zum Preise von Lei 100 halbjährig, dem von mir erworbenen neuen Leser:

Name \_\_\_\_\_  
 Wohnort \_\_\_\_\_  
 Haus-Nr. \_\_\_\_\_  
 sofort zuzusenden und nachdem er die Halbjahrestage sofort mit der Post einschickt, bitte ich das Büchlein aus Ihrer Kiste:  
 Nr. \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ als Geschenk.  
 Hochachtungsvoll  
 Name \_\_\_\_\_  
 Ort \_\_\_\_\_  
 Nicht gewünscht ist zu streichen!